

Ansichten eines Steins

Ich möchte mit diesen Bildern einer Arbeit in Alabaster, die in der Zeit vom Herbst 2011 bis zum Sommer 2012 entstanden ist, deutlich machen, wie viele „Seiten“ ein Stein während seiner Formgestaltung entwickeln kann. Es war die erste Arbeit einer unerfahrenen Teilnehmerin, die ohne Konzept und Vorentwurf an diese Arbeit herangegangen ist. Ein Wagnis - bei dem sich die Gestalterin ebenso entwickelt hat wie der Stein in ihren Händen.

Wenn man einige der Fotografien unabhängig voneinander betrachten würde, so glaubt man nicht, dass es sich um denselben Stein handelt! Von allen Seiten hat er hingebungsvolle und konzentrierte Aufmerksamkeit erfahren, während er bearbeitet wurde. Dabei verschmolzen viele voneinander getrennte Flächen beinahe zu einer einzigen - wie bei einer lebendigen Haut. Kanten und Kontouren wurden ausgearbeitet, ohne dass man eine Standfläche, einen „Anfang“ oder ein „Ende“ ausmachen kann. Es wurden Höhen und Tiefen gestaltet. Es wurde mit Spannung und Entspannung gearbeitet. So schärfte sich das bewusste Hinschauen der Gestalterin, so entwickelte sich ihre Hingabe an die Begeisterung für eine selbst gewählte Aufgabe.

Das Ergebnis ist eine lebendige Form – ein Organismus, wie wir selbst einer sind. Er hat „wache“ und „schlafende“ Seiten. Manches ist bewusst, manches „zufällig“ entstanden in einem unterstützten Prozess der Suche nach einem Ausdruck, einer Geste, einer klaren Formensprache in der schier unendlichen Vielfalt der Möglichkeiten.

Balenbach im Herbst 2012

Fleisch & Antweiler
KARAMULIS



































































Ein
neuer
Stein!

